

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871**

70 (20.6.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402889)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

# Nachrichten

einseitige Corporelle oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

## für Eilsfleth und Umgegend.

N<sup>o</sup> 70.

Dienstag, den 20. Juni

1871.

### Die neuesten Kundgebungen Favre's und Thiers'.

— In dem Kampfe des letzten Jahres mußte sich uns von Anfang an und mit immer zunehmender Deutlichkeit die Ueberzeugung aufdrängen, daß der letzte Grund des Conflicts nicht in dem Ehrgeiz oder dem Interesse eines Einzelnen lag, sondern in der Selbstüberhebung des französischen Volkes, in dem Nationalvorurtheil von der Größe, der Ueberlegenheit, der unerreichbaren Erhabenheit Frankreichs. Wir sahen halb mit Bewunderung, halb mit Grauen, wie diese Wahnvorstellung das ganze Volk von oben bis unten durchdrungen hatte, wie auch seine hervorragendsten Geister, seine vernünftigsten Köpfe, in einer für uns andere ganz unbegreiflichen, fast unheimlichen Weise von ihr berückt waren, wie sie die bethörte Bevölkerung, gleich einer ansteckenden Geisteskrankheit, in wildem Taumel zu Verkehrtheiten, Ueberheiten und Leidenschaftlichkeiten jeder Art fortriß. Um so freudiger möchte man jedes Anzeichen begrüßen, welches auf den Anfang einer Heilung von dieser Krankheit hindeutete. Ein solches Anzeichen kann man in dem neuesten Kundschreiben Jules Favre's finden. Es zeugt von richtiger Selbsterkenntniß, wenn er verlangt, daß nicht allein die gesellschaftliche Ordnung streng gehandhabt, sondern auch die öffentliche Moral zur Einfachheit, zur Mäßigung, zur Gesundheit, zur Gerechtigkeit zurückgeführt werde. Es wäre ein Segen für die Welt, eine Bürgerschaft des europäischen Friedens, wenn Frankreich sich entschloße, Niemand mehr zu bedrohen, „für sich und durch sich zu leben, zu Leitern die Gerechtigkeit, das Recht und die Freiheit zu nehmen.“ Aber freilich, auch Favre öffnet seinen bisherigen Neigungen eine bedenkliche Hintertüre. Frankreich soll, wie er will, „der Verbündete der Schwachen werden.“ Das hat es ja auch bisher schon immer sein wollen, und in Deutschland besonders mußte seit mehr als 300 Jahren die Beschützung der Schwachen den

regelmäßigen Vorwand für seine Uebergriffe und Einmischungen hergeben. Im gegenwärtigen Augenblick ist bekanntlich der Schwache, welcher sich Frankreichs Bundesgenossenschaft wünscht, in erster Reihe der Papst; und die verschiedenen Thronprätendenten, welche sich in diesem Lande den Rang streitig machen, beifern sich um die Wette, ähnlich wie Louis Napoleon i. J. 1849, durch das Versprechen eines Feldzugs zur Wiedereroberung Roms für den Papst sich die gewichtige Unterstützung des Klerus zu sichern. Dies sieht nun eben nicht nach einer gesunden Beurtheilung der Sachlage aus; denn auf die Einlösung dieses Versprechens würde die Geißlichkeit gewiß nicht verzichten: diese wäre aber, sowie die Dinge jetzt stehen, nicht ohne einen Krieg möglich, der Frankreich auf's Neue in den Abgrund stürzen würde, aus dem es sich eben jetzt mit verzweifelter Anstrengung wieder herauszuarbeiten sucht. Doch wie kann man eine besonnene Würdigung der Lage von denen verlangen, welche auch das Unmögliche zu versprechen bereit sind, um an die Spitze Frankreichs zu kommen, wenn der, welcher schon an der Spitze Frankreichs steht, dieselbe in so hohem Grade vernichten läßt, wie Thiers in seiner Rede vom 8. d. M.: „Europa dankt uns und wünscht uns Glück; wir haben den Welttheil vor der Anarchie gerettet; unsere Niederlagen sind vergessen, man denkt nur noch an unsern Sieg.“ In solchen Windbeutelereien ergeht sich das gegenwärtige Oberhaupt Frankreichs, während die Trümmer der Pariser Straßen und Paläste noch rauchen, und die deutschen Kanonen von den Forts auf die halbzerstörte Stadt herabschauen. Und was fast noch schlimmer ist, diesen Windbeutelereien zollt die ganze Versailler Versammlung ihren lauten einmüthigen Beifall. Selbst die letzte furchtbarste und demüthigendste Heimsuchung kann also dieses Volk in seiner Selbstvergötterung nicht stören. Selbst jetzt noch stehen sie fortwährend vor dem Spiegel, aus dem ihnen das eigene Bild in der Glorie des Siegers, das bewundernde

### Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Dungen.

1. Abtheilung.

3. Capitel.

Eine neue Bekanntschaft.

(Fortsetzung.)

Anna war in ihrem Zimmer gewesen, um zu dem Spaziergange einen leichten Ueberwurf mitzunehmen. Da hatte sich „Hektor“, Franks Hund, welcher gerade auf dem Hofe war und ihr stets die größte Zärtlichkeit bezeugt, ihr angeschlossen, und tanzte nun in lustigen Sprüngen, und mit munterem Gebelle um sie herum. So war sie bis an den Ausgang des Parkes gekommen und dachte, daß sie jetzt wohl umkehren mußte, da das Diner bald vorüber sei, dann aber besiel sie ein stiller Trost und sie erschrao vor dem Gedanken, diesen Menschen so schnell wieder beggennen zu müssen. Sie öffnete und schloß die Parkthüre mit dem Schlüssel, welchen jeder Bewohner des Hauses erhielt und eilte hinaus in das offene Feld, wo sich ein lieblicher Weg, auf der einen Seite von einem leichten Hügel begrenzt, zur anderen Seite

weiten Ausblick in die lachende Ebene gestattend vor ihr ausbreitete. Ein kleiner munterer Bach, in welchem Hektor zuweilen nach raschem Laufe seine erhigte Zunge kühlte, war ihr Begleiter. Auf der ganzen Scenerie ruhte, trotz des warmen Nachmittages, ein so frischer Hauch, daß Anna erquickt aufathmete und, nachdem sie einige Zeit in tiefen Gedanken dahin gegangen, dem beruhigenden Einflusse, welchen eine schöne Natur stets auf uns ausübt, auch unterlag, und ihren Jörn etwas schwinden fühlte. Eine Bank, an einem Punkte des Weges, lud zur Ruhe ein, das junge Mädchen setzte sich, und schalt sich innerlich, so viel Werth auf das Urtheil von Menschen zu legen, welchen sie doch sonst wenig Anerkennung schenkte, daß deren Gerede sie so empören konnte! Wie oft hatte ihr seliger Vater diese raschen, heftigen Aufwallungen getabelt, und wie unzählige Male hatte sie in ruhigen Momenten sich auch fest vorgenommen, dieselben zu bezwingen, aber das empörte Blut hatte wieder sein Recht behauptet! —

Jetzt, nachdem sie einige Blumen, welche sie mechanisch gepflückt, für Ida und Beatrix in zwei kleine Stränke gebunden hatte, und ihr Auge die Gegend wieder überflog, bedauerte sie ihr Album nicht mitgenommen zu haben, um sich eine Skizze

Europa zu seinen Füßen, entgegensteht. So bemühen sie sich ja auch bereits, die beschämende Thatfache, daß ihre eigenen Landleute in der heiligen Hauptstadt der Civilisation mit Mord und Brand gewüthet haben, dadurch von sich abzuschütteln, daß sie die Schuld auf Andere schieben. In Paris wird die Behauptung herumgeboten, die Leute, welche die Vendomesäule umstürzten und die Tuilerien niederbrannten, seien von Bismarck angeflist und bezahlt worden; und Personen, die sonst ganz vernünftig, ja die nicht unfreundlich gegen Deutschland gefinnt sind, glauben diesen haarsträubenden Unsinn. Wenn es so fortgeht, wird in nicht zu langer Zeit halb Frankreich von dem letzten Jahre nichts anderes mehr wissen, als daß in demselben die Preußen schändlicher Weise mitten im Frieden Frankreich überfallen haben; daß es ihnen durch die unerhörte Verrätheri der napoleonischen Generale möglich geworden sei, die abscheulichsten Unthaten und Räuberereien zu verüben und selbst die heilige Stadt Paris anzuzünden; daß sie aber nach dem großen Sieg der Pariser Armee (die Niederlagen Frankreichs hat ja selbst Europa, nach Thiers' Versicherung, längst vergessen, es denkt nur noch an seinen Sieg) sich mit Schmach bedeckt wieder in ihre Schlupfwinkel zurückgezogen haben. Unverbesserlich genug, dies sieht man auch an Herrn Thiers wieder, ist die französische Eitelkeit, daß sie im Herrn wäre, sich die Geschichte auch in dieser oder einer ähnlichen Art zurechtzulegen. Diese Unverbesserlichkeit schließt aber leider fortwährend eine große Gefahr in sich. Wenn auch die neuesten Erfahrungen das französische Volk von seiner Einbildung so wenig zu heilen vermocht haben, so ist zu befürchten, daß es, kaum wieder etwas zu Kräften gekommen, sich durch die erste günstig scheinende Gelegenheit verleiten lasse, einen neuen Kampf zur Wiedereroberung seines verlorenen Uebergewichts zu wagen. Nun hat es freilich selbst dafür gesorgt, daß es nicht so bald wieder zu Kräften kommen wird. Daß aber auch die günstige Gelegenheit nicht so bald komme, dafür kann ohne Zweifel Deutschland das beste thun. So lange man uns einig sieht, wird man sich zweimal befinden, den ungleichen Kampf wieder aufzunehmen; sobald es dagegen den Anschein gewänne, als ob innere Zerwürfnisse zur Zerspaltung unseres jungen deutschen Staatswesens einen Keil einzusetzen erlauben, würde auch die Lust dazu wieder erwachen. Auf die Uneinigkeit der Deutschen hat ja Frankreich noch immer, hat ja zuletzt noch Louis Napoleon seine Rechnung gebaut; je gründlicher unseren Feinden diese Hoffnung benommen wird, um so länger werden wir uns des schwer erkämpften Friedens zu erfreuen haben.

§ **Clasfeth**, 19. Juni. Wie wir hören, hat der Gesangsverein für gemischten Chor in voriger Woche seine Uebungen eingestellt und Ferien gemacht, ohne den angefangenen Judas Maccabäus von Händel zum Abschluß zu bringen; ein Concert, in welchem jene bedeutende Tonschöpfung des Meisters einem

der Landschaft zu machen. Sie holte die kleine Agenda, welche sie stets bei sich führte, hervor und versuchte, den Anblick, der sich ihr bot auf das Papier zu bauen. Es gelang ihr auch mit wenigen Strichen meisterhaft.

Anna war so in ihre Arbeit versunken, daß sie selbst das dumpfe Knurren ihres wachsamem Begleiters überhörte, bis dasselbe in lautes Wellen überging, und zugleich aber eine liebliche Stimme, dicht hinter ihr sagte: „Die Skizze ist ganz vortrefflich, und ich bewundere aufrichtig Ihre Künstlerschaft mein Fräulein. Gestern versuchte ich dasselbe wie Sie, und an derselben Stelle und schäme mich zu zeigen, welche elende Stümpererei ich zu Stande gebracht.“

Erstaunt wandte Anna den Kopf und blickte noch während dieser Rede in das lebhafteste, äußerst liebliche Gesicht eines jungen Mädchens, welches sich unbefangen aber doch auch auf beschiedene Weise zu ihr herabneigte und die Zeichnung betrachtete.

Mit unverhehlter Bewunderung sah jetzt Anna in ein Gesicht, dessen Regelmäßigkeit einer griechischen Natur Ehre gemacht haben würde, welches aber durch zwei seelenvolle veilschöne Augen belebt und gleichsam erleuchtet wurde. Anna konnte sich nicht erinnern je strahlendere Blicke gesehen zu haben, und da

größeren Kreise vorgetragen wird, findet nicht statt. Wir gestehen, daß wir einen solchen Ausgange der diesjährigen Uebungen im hohen Grade bedauern. Denn nachdem wir im Herbst mit großer Befriedigung vernommen hatten, daß der Verein nicht zu gering von sich dachte, um seine Kräfte an einem musikalischen Meisterwerke zu messen, das zugleich, wie auch anderswo erkannt ist, den Vorzug hatte, manchen Gefühlen und Gedanken, welche im letzten Winter die Nation bewegten, einen harmonischen Ausdruck und künstlerische Verklärung zu verleihen, gaben wir uns der Hoffnung hin, die Theilnahme für den „Judäa“ werde sich fort und fort steigern, je mehr man bei fortgesetzten Uebungen mit den reichen Schönheiten des Werkes vertraut würde, und sahen mit großer Spannung dem Augenblicke entgegen, wo das ganze Tonstück mit seinen prachtvollen Chören und gefälligen Solis in einem Concert vorgetragen und zum edelsten ästhetischen Genuß dargeboten würde. Aus welchen Gründen diese Erwartung nicht verwirklicht ist, ob man, was wir zur Ehre der Vereinsmitglieder kaum annehmen mögen, die Musik nicht goutirte, die unvertennbar den Stempel des ewig und unvergänglich Schönen an sich trägt und mit Recht zur klassischen, o. t. muster-gültigen gezählt wird, oder ob zeitweilige Umstände und besondere Familienverhältnisse eine so rege Theilnehmung an den Uebungen, wie sonst üblich war, verhindert haben, vermögen wir nicht zu entscheiden, doch wollen wir den Wunsch aussprechen, daß der Verein, dem ja namentlich in der Damenwelt schöne Mittel zur Verfügung stehen, im nächsten Jahre dem Publicum die Frucht seiner Uebungen nicht wieder vorenthalten und das Verdienst, die schöne Kunst zu pflegen und zu empfehlen, auch fernerhin sich eifrig wahren werde.

[Eingesandt.] Die Gartenconcerte im Lindenhofe sind immer sehr schön und stets zahlreich besucht, doch möchten wir es Herrn Ahlers ans Herz legen, sich an etwas besseres Bier halten zu wollen. Frau Haueren hieselbst hat stets sehr gutes Bier und würde sich gewiß Niemand beklagen, wenn Herr Ahlers sich von derselben Qualität anschaffte; der Abgus würde dann auch ein bedeutend größerer sein. Je besser das Bier, je größer der Consum.

† Die hier seit Jahren beliebten und bekannten Tanzlehrer E. Kroy und Frau aus Berlin beabsichtigen — wie aus heutiger Annonce zu ersehen — hier einen Cours am Freitag zu eröffnen. Dieselben haben im Augenblick in Begleitung einer stark besuchte Schule. Herr Kroy hat eine Stelle am Gymnasium in Verden als Tanzlehrer erhalten; jedenfalls dürften dieselben, ihres guten Renommee's wegen, auch dieses Jahr wieder hier auf zahlreiche Theilnehmung hoffen.

† Folgende traurige Nachricht haben wir leider mitzutheilen: Der Capitain Fr. Schumacher, vom Schiff Emanuel, von hier wurde in Buenos-Ayres, woselbst er von dem dort so furchtbar herrschenden gelben Fieber glücklich verschont geblieben war, am 4. Mai, als er mit Capitain Piefen von hier und drei

Schönheit so leicht bestricht, so vergaß sie auch das Unvermittelte der Bekanntschaft und begrüßte in eben so unbefangener Weise das kaum dem Kindesalter entwachsene junge Mädchen, welches ebenfalls auf einem Spaziergange begriffen schien. Ein kleiner Korb, welcher an ihrem Arme hing, und mit Blumen gefüllt war, ließ sie wie verkörperte Poesie erscheinen.

„Das Mädchen aus der Fremde,“ sagte Anna scherzend, indem sie zur Seite rückte um der sichtlich Erhöhten Platz zu machen, „wem fielen über Ihren Anblick, nicht dieser Gedanke ein.“

Ein lächelndes Aufblicken der Weichsungen zeigte, daß die Anspielung verstanden sei, dann aber sagte die junge Dame bittern: „Verzeihen Sie meinen Ueberfall, Sie haben recht, nur im Reiche der Poesie ist so etwas erlaubt, allein ich denke, wer eine Kunst ausübt, wie Sie, mein Fräulein, ist auch über die ge-fälligen Gemeinplätze erhaben!“

„Eigentlich wäre mir nichts lieber als dies,“ war die muntere Entgegnung; denn Anna hatte bei der ungewönten Erscheinung ihren ganzen Zorn vergessen; „aber leider darf ich es nicht, denn ich bin meines Zeichens ein Schulmeisterlein, und diese dürfen sich nicht über die Gemeinplätze erheben.“

Blankener Capitainen über die Straße ging, von einem Individuum mit einem Revolver durch den Kopf geschossen, daß er bald darauf verschied. Der Thäter wurde ergriffen und bedauerte derselbe, daß der Betroffene ein deutscher Capitain sei, es hätte ein anderer sein sollen. Der Mörder gestand, daß vorher bereits drei andere von ihm erschossen worden seien.

— Ein glänzendes Vorspiel zu dem Einzug der Truppen in Berlin war am 13. der der Gardetruppen (1. Garderegiment z. F., Gardejäger, Garde du Corps, Gardeschützen und Gardesplänen) im Beisein des Kaisers und fast des gesaumten Hofes in Potsdam. Neben dem Kaiser ritt die Kronprinzessin in der Uniform des ersten Leibschützenregiments; vor dem Einzug war sie an der Front des 1. Gardecorps entlang geritten und hatte jede Bataillonsfahne eigenhändig mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

— Vor einigen Tagen stellte sich, wie die „Tribüne“ erzählt, dem Offizier der Königswache in Berlin ein junger Mann mit einem seltenen Anliegen vor. Er käme, sagte er, direct aus Canada, woselbst die Deutschen, wie überall im Ausland, ein reges Interesse für die vaterländische Sache an den Tag gelegt hätten. Am Abend vor seiner Abreise nun hätte er mit einigen Freunden einen Abschiedsschmaus gehalten, bei welcher Gelegenheit ihm jeder 1 Thlr. mit der Bestimmung übergeben hätte, das Geld dem ersten deutschen Soldaten, dem er mit dem Eisernen Kreuz geschmückt begegnen würde, einzuhändigen. Der nachhabende Unteroffizier der Königswache wäre nun dieser und er bäte sich die Erlaubnis aus, diesem Braven die Summe zu übergeben. Diefelbe wurde bereitwilligst erteilt, und der Unteroffizier empfing ein Goldstück, das ihm das Geschick aus dem fernen Canada gesperdet hatte.

— Sandföhrer machen den Berg, Minuten das Jahr, flüchtige Gedanken ewige Thaten. Haltet nichts für Kleinigkeit.

— Als Friedrich der Große einmal vernahm, daß mehre seiner Unterthanen nach Amerika auswandern wollten, schrieb er einem hohen Beamten seines Ministeriums folgendes: „Ich habe jeden Colonisten mit 200 Thaler und mehr theuer verschrieben und er will mir Geld und Leute aus dem Lande bringen? Unzufrieden? Ich will absolut, daß so regiert werde, daß die Leute in's Land kommen und nicht hinauslaufen.“ — Wenn man dieses jetzt liest und die Tausende von Unzufriedenen bemerkt, die jährlich nach Amerika auswandern, namentlich aus Ostpreußen und Mecklenburg, drängen sich wunderbare Gedanken auf.

— Wie verschieden doch die Ansichten der Menschen sind. Da hat ein guter Freund ein Gespräch zwischen Bauern auf einem Dorfe belauscht. Sie unterhielten sich über den neuen Pfarrer, der seine Predigten gar nicht so in die Länge ziehe wie

der frühere Herr Pastor. Neulich habe er den ganzen Salm in einer halben Stunde abgemacht und höchstens predige er Dreiviertelstunden. Einigen war dies angenehm, nicht so den Andern. Einer sagte: wegen der paar Minuten will ich mir nicht erst meine Stiefeln beschmutzen. Wenn ich in der Kirche bin, da will ich auch was Ordentliches hören. Eine halbe Stunde, das lohnt nicht!

### Ich denke Dein.

Ich denke Dein, wenn hehr die Sonne sinket,  
Das Abendroth im Westen mild erglüht;  
Ich denke Dein, wenn's Sternlein golden blinket  
Der süße Schlaf dem weichen Lager flüht.

Ich denke Dein, von Schlafes Arm umfangen,  
Wenn eufte Stille deckt die Erde zu;  
Ich denke Dein, im Busen glüht ein Bangen,  
Al was ich sinn und träume bist nur Du.

Ich denke Dein in früher Morgenstille,  
Wenn Philomele ihre Lieder schlägt;  
Ich denke Dein, wenn mir die Blütenfülle,  
Den süßen Nectarduft entgegenbrägt.

Garden.

### Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 19. Juni

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 $\frac{1}{4}$ gr.	9 Thl. 8 $\frac{3}{4}$ gr.
" " preuß. Cassensch.	9 " 8 $\frac{1}{4}$ "	9 " 8 $\frac{3}{4}$ "
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 $\frac{5}{12}$	110 $\frac{5}{8}$
" " preuß.		
" Cassenanweisungen	110 $\frac{5}{12}$	110 $\frac{5}{8}$
Vollw. Pistolen gegen Crt.	111 $\frac{1}{3}$	112
Preuß. Cassensch. gegen Crt.	al pari	$\frac{1}{10}$ % Agio
Hannov., Leipziger do.	$\frac{1}{10}$ % Dec.	al pari
Witbe	$\frac{1}{4}$ " "	$\frac{1}{10}$ % Disc.
Preuß. Bankwechsel kurz	$\frac{1}{4}$ " "	al pari
lang	4 " p. a. Dis	3 % p. a. Disc.
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Landes-Oblig.	90 %	91 %
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Landes-Oblig.	96 %	97 %
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 $\frac{3}{4}$ Thlr.	37 $\frac{1}{4}$ Thlr.
5 % Catin-Lübecker Prior.-Obligationen	98 $\frac{1}{2}$ %	99 $\frac{1}{2}$ %

(Bon Oldenburg und Lübeck garantirt.)  
(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Auf das befremdende Anschauen des jungen Wesens neben ihr, fuhr Anna munter fort: „nun ja, haben Sie es nicht erathen? Ich bin eine Gouvernante, und wie die auf Formen zu halten pflegen, werden Sie noch in sehr naher Erinnerung haben.“

Das junge Mädchen lachte hell auf. „Ich war bis jetzt meinem guten Vater sehr dankbar, daß er meine Erziehung fast ganz allein übernahm, und mir nur die nothwendigsten Lehrer hielt, denn eine Gouvernante war für meine Phantasie ein entsetzliches Wesen. Hätte ich aber gewußt, daß diese gefürchteten Damen so aussehen, würde ich mich nicht so arg gewehet haben! Ich heiße Angelica Frank,“ setzte sie wie zur Erläuterung hinzu, „und wir wohnen erst einige Tage in Ihrer Nachbarschaft.“

Als nun Anna in Erwiderung dieser Vorstellung auch von sich erzählt hatte, erfuhr sie, daß ihre junge Bekanntschaft in Nürnberg sehr krank am Nervenfieber darnieder gelegen, und der Arzt, zur gänzlichen Erholung, einen Landaufenthalt verordnet habe. „Eigentlich haben wir uns nicht so lange in Deutschland aufhalten wollen,“ fuhr die junge Dame fort, „denn ich sollte noch ein gutes Stückchen Welt sehen, „ehe wir nach

Amerika zurückkehren, was diesen Herbst geschehen muß. Mein Vater ist nun aber so ängstlich wegen meiner Gesundheit, daß alle schönen Pläne zu Wasser werden, und wenn ich auch noch auf der Rückkehr Paris zu sehen bekomme so wird dies doch nur sehr oberflächlich und in homöopathischen Dosen geschehen!“

— Ein Freudenslaut Hektors unterbrach die kleine Plauderei und im nächsten Augenblick stand Lieutenant Vohdorf vor den beiden Damen. Einen Augenblick starrte er betroffen auf das unvermuthete Bild, was sich seinen Blicken darstellte, dann aber sagte er nach flüchtiger Verbeugung vor der Freundin, zu Anna: „Ohne einen der Parkarbeiter, welcher Sie zufällig hinausgehen sah, würde ich die Richtung Ihres Spazierganges kaum gefunden haben. Max und ich, wir waren so bestaunt über Baron Braunsbergs ungeschickte Redensarten, daß es mir keine Ruhe ließ, ich mußte sehen, in welcher Stimmung Sie sind, Fräulein Feldner?“

„In der besten von der Welt,“ war die Entgegnung, „wir wollen aber meine liebenswürdige Bekanntschaft nicht mit der dummen Sache langweilen! Fräulein Frank erlauben Sie mir, daß ich Ihnen Lieutenant Vohdorf, einen Freund und Mitbewohner von Frankenberg, hiermit vorstelle.“ — (F. f.)

Commando des Ersatz-Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.  
Die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche am 1. Oct. d. J. beim diesseitigen Truppentheile in Dienst zu treten beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, sich am 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Kaserne des II. Bataillons unter Vorlegung des Berechtigungscheins zu melden, um bezüglich ihrer Dienstbrauchbarkeit ärztlich untersucht zu werden.

Oldenburg, den 9. Juni 1871.  
v. Aschoff,  
Major und Bataillons-Commandeur.

### Navigationsschule zu Elsfleth.

Am Montage, den 26. Juni, wird die nächste hiesige Prüfung für große Fahrt ihren Anfang nehmen. Anmeldungen dazu sind, mit den erforderlichen Belegen versehen, bis zum 25. d. M. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1871 Juni 7.  
Die Prüfungscommission für Seeleute.  
Determann.

Diejenigen, welche sich der am Friedens- und Siegesdankefest abgehaltenen Collecte für die Invaliden und die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen unseres Oldenburgerlandes noch mit einer Gabe anzuschließen wünschen, bitte ich, ihre Opfergaben mir bis zum Sonnabend, den 24. Juni einhändigen zu wollen, indem ich bis dahin die Absendung der Gelder an den Oberkirchenrath noch aufschieben werde.

Pastor Carstens.

### Bremer Lebensversicherungs-Bank zu Bremen

Lebensversicherungen v. 100 bis 2200  $\mathfrak{R}$  Crt.  
Begräbnisversicherungen v. 50 u. 100  $\mathfrak{R}$  Crt.  
werden vermittelt für Elsfleth und Umgegend durch

**Chr. Hinrichs,**  
zu Elsfleth, Deichstücken.

Guten geräucherten **Speck** und **Schinken** empfiehlt  
**Ernst Scheimann.**

**Brake.** Ich errichtete neben meinem Schuhmachergeschäft noch ein Ladengeschäft in sämtlichen Schuhmacherartikeln, als: Plüsch, Lasting, Leinen, Gunmizüge, ächte amerikanische Holzstifte, Eisenstifte, Garn, Zwirn, Strippenbänder, Plüschbänder, Schürbänder, Knöpfe, Ringe, Fuch, Wachs, Wiener Papper, Sandpapier, Rosetten in Band und Plüsch, Lacktäppchen, Kerter, alle Sorten zur Naht gebrachte Sachen und sämtliches Schuhmachergeräth. Bitte um geneigten Zuspruch.

J. G. Koch, Lindenstraße.

### Geldruckbilder,

vom Kaiser, Kronprinz, Prinz Carl, sowie von Bismarck und Molke in vergoldeten Messingrahmen a Stück 7 1/2  $\mathfrak{R}$  empfiehlt  
**G. C. von Thülen.**

### Huntebrück.

Sonntag, den 25. Juni:

## Garten-Concert und Ball

wozu freundlichst einladet

**S. Ciskamp.**

### Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weißen Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

### Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Uebel, namentlich gegen Gelenk-Rheumatismus; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

### Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hömorridalleiden.

1) Salbe gegen äußere Uebel à 1 Thlr. 5 Sgr.

2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

**MAYER'S**  
Medicisch-technisches Central-Bureau,  
Berlin — grosse Friedrichstr. 231.

Sämtliche Präparate inclusive Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb gegen Postvorschuß. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Man strebt nach Bildung nicht allein, Der Körper muß geschult auch sein, Denn Anstand, Grazie und Eleganz Bezieht der Unterricht im Tanz.

Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß unser Unterricht im **Salontanz** und **Anstandslehre** am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Gemeiner beginnt. Um gefällige Zusendung der uns anzuertrauenden Kinder bitten ergebenst  
**C. Kropp und Frau.**



### Passagierfahrt

zwischen Brake und Bremen per Dampfschiff Brake täglich

von Brake nach Bremen 6 1/2 Uhr Morgens,  
von Bremen nach Brake 3 1/2 Uhr Nachm.  
Abfahrt von Bremen an der Ralkstraße.  
**Die Direction.**

Angek. und abgeg. Schiffe.  
**Bremerhaven, 18. Juni**  
Genius, Metz von Bahia  
Anna, Fischer von Sabanilla  
Cito, Dinklage von Sevilla

Falke, Grube	nach
Graf Wedel, Grube	Portorico
Lagos, 15. Mai	Iquique
Genma, Johannsen	von
Buenos Ayres, 15. Mai	Hamburg
Frank Wilson, Johannsen	Liverpool
Norma, Zscherinig	de Rovers
Montevideo, 18. Mai	nach
Adolph, Schmedes	St. Catharines
Bahia, 26. Mai	
Emil, Bischoff	Falmouth
Catharine, Majelius	"
	von
J. D. Velling, Hillerichs	Cardiff
Genius, Lohje	"
Bornwärts, Ramien	"
Gibraltar, 7. Juni	
Felix, Wirthmann	Hamburg
Philadelphia, 3. Juni	
Jelios, Menke	Havanna
Greenock, 12. Juni	
Luna, Diercks	Portorico
Queenstown, 14. Juni	
Johanne, Ahrens	Bahia
Falmouth, 14. Juni	
Inca, Wirthmann	Porto Plata
Bertha, Wedel	Sevilla
off Tessel, 11. Juni	
Speculant, Hustedte	Portorico
Curhaven, 17. Juni	
Hebe, Andreessen	Porto Plata

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.